

Freitag, den 24. August 1973, 20.00 Uhr

Sonnabend, den 25. August 1973, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Günther Herbig

Solist: Christian Collum, Leipzig, Orgel

Rainer Kunad
geb. 1936

Konzert für Orgel, zwei Streichorchester und Pauken

PAUSE

Anton Bruckner
1824-1896

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

Allegro moderato

Adagio

Scherzo

Finale (Bewegt, doch nicht schnell)



CHRISTIAN COLLUM, 1945 in Dresden geboren, erhielt seine erste musikalische Unterweisung durch den Vater, Prof. Herbert Collum, das Dresdner Kreuzgymnasium, Cembalisten und Komponisten, sowie durch die Mutter, Hedwig-Maria Böhme-Collum, die als Konzert- und Organistadaglerin gewirkt hat. Nach dem Abitur, das er an der Dresdner Kreuzschule ablegte, studierte er zunächst an der Kirchenmusikschule Dresden und gab in dieser Zeit bereits Orgel- und Cembalokonzerte im Rahmen der Dresdner Konzerte. 1960 wechselte er an die Leipziger Musikhochschule über und war Schüler von Wolfgang Sawitzsch bei Hauptfach Orgel, von Andréas Webersinke und Rudolf Fischer (Klavier), von Karl Rauter (Dirigieren) sowie von Johannes Wenzel und Siegfried Kiehl (Theorie). Nach seinem Examen erhielt er im gleichen Institut eine Aspirantur und legte 1972 zusätzlich das Kapellmeisterexamen ab. 1968 gewann der junge Organist den 1. Preis beim internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig. Christian Collum konzertiert in zahlreichen Städten der DDR, in der UdSSR, CSSR, VR Polen, VR Ungarn, in Schweden und in der BRD, Jugoslawien und profanierte Festival- und Festsaalreihen.

ZUR EINFÜHRUNG

Rainer Kunad wurde 1936 im damaligen Chemnitz geboren. Während der Schulausbildung besuchte er die Volkshochschule in seiner Heimatstadt und erhielt erste kompositorische Unterweisung durch Paul Kurbach und Werner Hübschmann. Das nach dem Abitur an Dresdner Konservatorium begonnene Studium schloß er 1959 an der Musikhochschule Leipzig als Schüler der Professoren Fidelio F. Fiske und Ottmar Gerster ab. Zunächst tätig als Dozent für Musiktheorie und Gehörbildung am Robert-Schumann-Konservatorium Zwickau, wirkte er seit 1960 als Leiter und Komponist der Schauspielmusik am Staatstheater Dresden. Neben seinen Dresdner Verpflichtungen ist der Komponist seit 1970 als Mitarbeiter der Entwicklungsabteilung der Deutschen Staatsoper Berlin tätig. Kunads bisheriges Œuvre umfaßt verschiedene Bühnenwerke, ein Oratorium, Orchester- und Kammermusik sowie zahlreiche Musiken zu Schauspielen und Fernsehspielen. Sein schöpferischer Durchbruch erfolgte 1965 mit der Uraufführung der Enakler „Bill Brook“ und „Old Fritz“ an den Landesbühnen Sachsen. Seitdem hat der Komponist mehr und mehr die Merkmale einer persönlichen Handschrift ausgeprägt. Er geht dabei kompromißlos und kühn zu Werke mit der ihm eigenen rhythmischen Vitalität, seinem ausgesprochen expressiven Willen – kurz mit einer Haltung, die eine ungemein aktivierende Kraft besitzt. Seine erwiesene musikalische Begabung – erinnert sei an die von zahlreichen Bühnen der DDR gespielte heitere Oper „Maitre Pathelin“ und an das Ballett mit Gesang „Wir aber nennen Liebe lebendigen Frieden“ – hat längst Äquivalente auf sinfonischem Felde gefunden.

Über das am 11. September 1971 durch Christian Collum und die Dresdner Philharmonie unter Kurt Masur uraufgeführte Orgelkonzert, das wie sein Klavierkonzert bereits internationalen Erfolg erringen konnte und unmittelbar vor der heutigen Aufführung unter der Leitung von Generalmusikdirektor Günther Herbig für den VEB Deutsche Schallplatten eingespielt wurde, äußerte Rainer Kunad: „Das Konzert für Orgel, zwei Streichorchester und Pauken“ entstand 1970/71 im Auftrag der Dresdner Philharmonie. Das Werk ist der dritte Teil einer Konzertsilogie, die ausschließlich den Tasteninstrumenten gewidmet ist (erster Teil: ein Klavierkonzert, zweiter Teil: ein Konzert für Cembalo, Klavier, Lira und Celesta). Mit der Wahl der Orgel, der Königin der Instrumente, als „Krone“ der Trilogie, wurde zugleich ein verpflichtender Akzent gesetzt. Alle drei Konzerte verbindet die Auseinandersetzung mit der Bogenform: Untereinander korrespondierende Teile bilden Bögen und demonstrieren die Absicht, die klassische dreiteilige Form im Sinne einer Synthese weiterzuentwickeln.

Das Orgelkonzert besteht aus fünf Abschnitten (Dialog zwischen Soloinstrument und zwei Streichorchestern), die durch Solokadenz verbunden sind und die in der Folge 1-3, 2-4 miteinander korrespondieren, wobei der dritte Abschnitt durch die Einbeziehung eines alten Friedenshymnus das inhaltliche Anliegen formuliert, dem das ganze Werk gewidmet ist: Das Ringen um Frieden als einer Grundaufgabe unserer Epoche. Hineingestellt in das stereophone Spannungsfeld zweier symmetrisch aufgebauter Streichorchester und Paukengruppen, wird die Orgel im dialektischen Wechselspiel zur Verkörperin des Friedensgedankens. Nicht beschauliche, pseudoidyllische Idylle, sondern kämpferische Auseinandersetzung mit dem Ergebnis einer aktiven Friedenshaltung will diese Musik demonstrieren. So wird der alte Hymnus herausgelöst aus seinem ursprünglichen Kontext und zeitgenössischer Interpretation dienbar gemacht. Diatonisches und dodekaphones musikalisches Material wird dabei miteinander kontrastiert. Das Konzert beginnt mit einer expressiven Solokadenz und erfährt eine Entwicklung harter Auseinandersetzung, die schließlich sieghaft mündet in einer Dur-Schluß: Zielpunkt des Lösungsgedankens dieses Stückes wie der ganzen Trilogie.“
